

Nr. 01 Dezember 25 / Februar 2026

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ Die Andere Zeitung



Aus dem Inhalt:

Rückblick P. Schwarz

Gedanken zur
Jahreslosung

Gottesdienste / Termine

DEZEMBER

	05.12.		19:00 Taizéandacht	
	07.12.	2. Advent	10:00 Gottesdienst	Per Möckel
	14.12.	3. Advent	10:00 Abendmahlsgottesdienst Kirchweih	Pfr. C. Rave
	19.12.		19:00 Taizéandacht	
	21.12.	4. Advent	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens
	24.12.	Heiliger Abend	17:00 Christvesper	Pfr. P. Schwarz
	25.12.	1. Weihnachtstag	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
	31.12.	Altjahrsabend	19:00 Gottesdienst	Per Möckel



JANUAR

	02.01		19:00 Taizéandacht	
	04.01.	Epiphanias	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens
	11.01.	1. So. n. Epiphanias	10:00 Gottesdienst	Per Möckel
	16.01.		19:00 Taizéandacht	
	18.01.	2. So. n. Epiphanias	10:00 Abendmahlsgottesdienst Verabschiedung Pfr. Schwarz	Pfr. P. Schwarz / Pfr. J. Schmidt
	25.01.	3. So. n. Epiphanias	10:00 Gottesdienst	Pfr. C. Rave



FEBRUAR

	01.02.	letzter So. n. Epiphanias	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Hübner
	06.02.		19:00 Taizéandacht	
	08.02.	4. So. vor der Passionszeit	10:00 Gottesdienst	Per Möckel
	15.02.	Septuagesimae	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Rave
	20.02.		19:00 Taizéandacht	
	22.02.	Sexagesimae	10:00 Gottesdienst	Simon Jördens



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sterne - Sie leuchten allenthalben in der dunklen Jahreszeit: Ob als Dekoration in Geschäften und Schaufenstern, als Aufkleber auf Briefen und Päckchen oder als mit Schokolade überzogenes Gebäck. Nicht zu vergessen die vielen „Sternstunden“, bei denen für wohl-tätige Zwecke Geld eingeworben wird.

Woher diese schiere Inflation von Sternen? Vielleicht drückt sich darin eine tiefe Sehnsucht aus, die Sehnsucht nach dem Hereinbrechen von etwa Anderem, Besseren, vielleicht auch die ganz persönliche Suche nach einem Lichtblick. *„Ich frage mich, ob die Sterne leuchten, damit jeder seinen eigenen eines Tages wiederfindet“*, so der Kleine Prinz.

Von all den theologischen Vorlesungen, die ich während meines Studiums besuchte, sind mir nur wenige noch in Erinnerung. Eine davon handelte vom Stern von Bethlehem.

Es war ein freundlicher, etwas kauziger Professor, der uns Studenten verschiedene Hypothesen vorstellte über diesen Stern, der im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums die Magier aus dem Orient zur Krippe führt.

Was könnte er gewesen sein? Mögliche wissenschaftliche Erklärungen wurden uns vorgestellt:

Eine Planetenkonjunktion, die besonders enge Begegnung zweier Planeten die als ein einzelner heller Lichtpunkt wahrgenommen wurden.

Oder aber ein Komet? Doch nein, Kometen galten in der Antike eher als Unglücksboten, nicht als Zeichen für die Geburt eines Königs.

Als letzter Versuch schließlich noch die Hypothese „Supernova“: Eine Sternenexplosion, die als sehr heller, kurzlebiger Stern am Himmel erschienen wäre.

Richtig warm ums Herz wurde es mir bei keiner dieser Möglichkeiten; dem Zauber, der bis heute von der Geburt des Friedenskönigs ausgeht, können sie nicht erreichen. Trotzdem: wohl keine meiner Vorlesungen hat mir im Laufe meines Pfarrerslebens mehr geholfen.

Schüler haben mich nach diesem Stern von Bethlehem gefragt und Seniorinnen beim Adventsnachmittag, Frauen und Männer in Gesprächsrunden, die einfach wissen wollten, ob man der Bibel glauben könne.

Als in den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts ein neues Gesangbuch erschien, fand ich darin folgende Liedverse:

*Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg
Führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind
Stern über Bethlehem, führt uns zum Kind*

*Stern über Bethlehem, bleib bei uns steh'n
Du sollst den steilen Pfad vor uns hergeh'n
Führ uns zu Stall und zu Esel und Rind
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind
Stern über Bethlehem, nun bleibst du steh'n
Und lässt uns alle das Wunder hier seh'n*

*Das da geschehen, was niemand gedacht
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht
Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel
Denn dieser arme Stall bringt doch so viel
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.*

(Ev. Gesangbuch, Ausgabe Bayern Lied 545)

Die zugegebenermaßen ein wenig bemüht gereimten Verse rücken die Sternenfrage wieder ins rechte Lot: Es geht um den Weg zu Gott, den der Stern weist. Man könnte auch sagen: um einen inneren Kompass, der vom Himmel her ins Leben leuchtet und ihm Richtung und Ziel gibt.

Bei all den Stars, Sternchen und Sternen, die uns im Köpfe schwirren, ist es heilsam, wenn wir immer wieder zu uns selbst zurückkehren und in uns hineinhorchen. Der Blick in die Bibel schafft dann vollends Klarheit:

„Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen“. (Röm 13,12)

Der Satz ist eine Anspielung auf Jesus Christus - er ist der „Morgenstern“; sein Licht will aufleuchten. Das ist mein Wunsch für Sie an der Schwelle zum neuen Jahr

Ein gesegnetes Fest und einen behüteten Weg ins neue Jahr wünscht Ihnen / Euch



Peter Schwarz, Pfarrer

Am Anfang war das Amtsblatt

Dieses meist langweilige Amtsblatt, das ich während meiner Zeit als Pfarrer der bayerischen Landeskirche nie freiwillig gelesen hatte. Jetzt, als frischgebackener Ruheständler in der Corona Zeit, las ich es, einfach um informiert zu sein über personelle Veränderungen und andere Neuigkeiten.

Ganz am Ende stand dann in einem Kasten die Anzeige, dass die Evangelisch - Lutherische Kirche in Baden einen Pfarrer für die Kirchengemeinde Lörrach -Steinen sucht. Dass auch einer im Ruhestand dafür infrage kommt, elektrisierte mich an dieser Anzeige. Nach einer kurzen Rücksprache mit meiner Frau meldete ich mich bei Ute Engler. Der nächste Schritt war ein Besuch in Steinen, noch mehr oder weniger noch inkognito.

Als meine Frau und ich die Christuskirche betraten, wurde mir ganz heimelig: die Gesangbücher in den Bankreihen waren die meiner bayerischen Heimatkirche. Aus dem Internet hatte ich schon entnommen, dass der Kirchenbau von Olaf Andreas Gulbransson entworfen und das Fresko von Kirchenmaler Hubert Diestler gestaltet worden war.

Der einladende Christus, der an der Chorwand jeden Gottesdienstbesucher mit offenen Armen empfängt, hat es mir von Anfang an angetan. Die vertraute Liturgie und die trotz der Corona-Einschränkungen freundliche Atmosphäre im Gottesdienst taten ein übriges, dass ich mich dazu entschloss, die nächsten Schritte zu tun: Gespräche mit dem Kirchenvorstand, ein Besuch bei Superintendent Christian Bereuther und die - wieder der Corona Situation geschuldete - Vorstellung per

Zoom bei den Kollegen des Pfarrkonvents.

Da der Kirchenvorstand auch darin kein Problem sah, dass ich meinen Dienst von der Reichenau aus tun würde, wurden schnell Nägel mit Köpfen gemacht und ich zum Pfarrer der ELKiB.

Natürlich ist der geographische Abstand zwischen der Reichenau und Steinen eine Herausforderung - für die Gemeinde wie für mich.

Zu meistern habe ich sie versucht, indem ich mit den Gottesdiensten, die ich in der Regel zweimal im Monat mit der Gemeinde feierte, Gespräche, die Sitzungen des Kirchenvorstands und die Treffen des Gesprächskreises und anderes verband. In den ersten beiden Jahren gab es einige Taufen, nur wenige Beerdigungen und keine Hochzeiten oder Konfirmationen. Nach und nach wurde mir klar, dass viele Gemeindeglieder ohne meine Mitwirkung bestattet werden, wohl weil den Kindern und Familien gar nicht mehr bewusst ist, dass der oder die Verstorbene der lutherischen Kirche angehört. Auch die Tatsache dass es keine Anmeldungen zum Konfirmationsunterricht gab, war für mich sehr ungewöhnlich.

Die Leitung und Kirchenmusik für die Gottesdienste zu organisieren, bei denen ich selbst nicht anwesend war, war unkompliziert: Simon Jördens, Per Möckel manchmal Gerrit Schmidt-Dreher und in letzter Zeit Pfr. Christian Rave sind hilfsbereit und einsatzfreudig und nicht zuletzt dank der Kontakte von Karl Heinz Klemke fehlt es auch nie an musikalischer Begleitung.

Zu den guten Erfahrungen gehört der intensiver Austausch vor und nach den Gottesdiensten, sowohl



unter den Besuchern wie auch mit mir, dem Pfarrer. Überhaupt: Anonymität ist bei den Steinener Lutheranern kein Thema, das begriff ich schnell - und genieße es bis heute.

Ebenfalls besonders ist die Situation innerhalb des Pfarrkonvents und bei der Synode. War ich früher meist einer von Vielen in einem großen Pfarrkapitel gewesen, so habe ich jetzt einige wenige freundliche und von ihrem Hintergrund her durchaus unterschiedliche Kollegen. Auch die Begegnungen auf den Tagungen der Synode der lutherischen Kirche sind so ganz anders als das, was ich bis dato als Synode erlebt habe. Man lernt sich schnell kennen, ist bald beim geschwisterlichen „Du“ und es stellt sich eine unkomplizierte Verbundenheit miteinander ein, wie ich sie selten erlebt habe.

Etwas Besonders sind auch die Gottesdienste in der Saatschulhütte in Hägelberg: beim Unterstand auf der Waldlichtung gibt es eine gelungene Mischung aus vertrautem Gottesdienstablauf, Grillfest und manchmal sehr persönlichen Gesprächen.

Manches freilich macht auch Kopfzerbrechen:

Wie sieht die Zukunft unserer kleinen Kirche und ihrer Gemeinden aus; wird sie sich im Gegenüber zu der großen Landeskirche behaupten können?

Wie und mit wem wird sich das Gemeindeleben und unser Kirchengebäude weiter erhalten und gestalten lassen, wenn die Zahl der Gemeindeglieder schrumpft?

Alles freilich Fragen, die auch die großen Kirchen in diesen Zeiten bewegen.

Daneben sehe ich doch manche Hoffnungszeichen:

Etwa in dem was sich unter unserem Kirchendach alles ereignet: die ökumenische offene Gemeinschaft am Sonntag beim Gottesdienst, die auch für Christen aus anderen Kirchen einladend ist, was sich besonders nicht zuletzt bei den 14-tägigen Taizégebeten zeigt. Hier finde ich bestätigt, was unser

bayerischer Kirchenvater Wilhelm Löhe vor fast 200 Jahren über die lutherische Kirche geschrieben hat: *sie sei die Mitte aller Konfessionen.*

Christliche Hoffnung schaut über den kirchlichen Tellerrand hinaus: Die munteren und auch mal ernsten Gespräche beim Kirchenkaffee, im Gesprächskreis und bei den Vernissagen von Künstlern aus unserer Mitte und dem lokalen Umfeld zeigen: Bei uns ist ein gutes und stimmiges Miteinander verschiedenster Talente und Lebensentwürfe möglich - wohltuend in einer Gesellschaft, die oft über Anonymität klagt und unter Unduldsamkeit leidet.

Auch die Tatsache, wie stark vernetzt unsere Gemeinde in der kulturellen Szene von Steinen ist, ist ein Hoffnungszeichen.

Und schließlich wieder das Kirchengebäude: Es ist weniger ein Baudenkmal als die Architektur gewordene Einladung: Kommt und seht was unter diesem Dach alles möglich ist! Und das alles angesichts der ausgebreiteten Arme von Jesus Christus, der mich und alle empfängt, die hereinkommen.

Und nicht zuletzt: Danke auch für Eure ausgebreiteten Arme, liebe Steinener, die mir diese schöne und erfüllte Zeit geschenkt haben.

Peter Schwarz

Herzliche Einladung zur Verabschiedung von Pfarrer Peter Schwarz

Sonntag, 18. Januar 2026

10:00 Gottesdienst
mit Superintendent Dr. Joao Schmidt

und anschließendem Apéro



Jahreslosung 2026

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,5)

Die Jahreslosung für 2026 stammt aus der Offenbarung des Johannes, dem einzigen prophetischen Buch des Neuen Testament. Es geht darin um einen Blick in die Zukunft, der uns Mut macht für die Gegenwart.

Damals wie heute spricht dieses Wort mitten in die harte Wirklichkeit der Welt hinein – hinein in Zeiten von Umbrüchen, spricht zu Menschen die oft erschöpft sind und manchmal ohne jede Hoffnung.

Mir fällt auf: Es fängt an mit der Einladung: „**Siehe**“. Zuerst also hinschauen. Wahrnehmen, was ist, staunend vielleicht, verwundert und immer gespannt wartend, was dieses Neue denn sein wird.

Dieses „Siehe“ findet sich öfter in der Bibel und immer steht es an sehr entscheidenden Wendepunkten: So heißt es beim Propheten Jesaja: *„Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“* (Jesaja 65,17); Geschrieben im 5. Jahrhundert vor Christus, also lange vor unserer Zeit, zeigt es: Schon immer hatten Menschen Sehnsucht nach einem Ende dessen, was belastet und unterdrückt. Und schon immer hofften sie auf Gott, der alles neu macht – durch sein Wort, wie bei der ersten Schöpfung.

Es bleibt nicht bei der Hoffnung. Denn die Hirten auf dem Feld von Bethlehem hören: *„Siehe, ich verkünde euch große Freunde, denn euch ist heute der Heiland geboren (Lk 2)* Da ist es wieder, das „Siehe“ und es lädt ein: Schaut hin, Gottes Wort ist nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar, ist lebendige Gegenwart: *„Das Wort ward Fleisch“* (Joh 1, 14).

Auch an Ostern ist es wieder da, dieses „siehe“: Gleich viermal steht im letzten Kapitel des Matthäusevangeliums, ganz am Ende wie ein grandioses Finale: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende* (Mt. 28, 28).

Von hier spannt sich der Bogen zu dem Vers, der über uns im Jahr 2026 steht: *„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“*. Mit der Geburt Jesu und seinem Sieg über den Tod hat das Neue schon begonnen. Am Ende steht nichts als Leben. Am Anfang ist es von Gott gekommen, er hat es immer



Die Jahreslosung wurde von Helga Serrano umgesetzt

wieder erneuert und am Ende wird es neu aufleuchten. Gerade wenn uns die Zukunftsaussichten trüb und ungewiss erscheinen, hilft uns ein Wechsel der Blickrichtung: Siehe – schau hin, blick auf und atme auf.

Was hat das alles mit unserem Alltag zu tun, fragen wir vielleicht; was heißt das für uns in den vor uns liegenden 365 Tage des Jahre 2026?

Zuerst dies eine: So wenig wie Gott die Welt am Ende in einer Katastrophe untergehen lässt, so wenig fällt unser Leben ins Dunkel. Was wir oft als bedrohlich und verstörend erleben, sind aus der Perspektive Gottes die Geburtswehen einer neuen Schöpfung. „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt seufzt und bis jetzt in Geburtswehen liegt (Röm 8,22).“ So blickt die Bibel auf unsere Welt, so dürfen wir auch auf unser Leben blicken.

Gott gibt die Welt nicht auf, er gibt auch uns nicht auf, diese Gewissheit zieht sich durch die gesamte Bibel. Vielmehr wohnt er bei uns, er baut seine neue Stadt.

„Siehe, ich mache alles neu“: Diese Jahreslosung ist ein Wort der Sehnsucht und der Hoffnung. Sie fordert auch heraus, denn dieses Neue kann auch in unserer Mitte beginnen, ich kann es spüren und kann mitmachen in diesem Neuen. Wir stehen in einem Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Doch schon jetzt können wir all den Schwarzsehern entgegenhalten: es gibt neben allem Destruktiven auch den Keim der Verwandlung zum Guten, und er wird sich durchsetzen.

Gott spricht, Gott handelt, Gott kommt – ganz nahe – und wohnt bei den Menschen. Das Die Zukunft Gottes ist offen. Das ist DIE gute Nachricht für das Jahr 2026.

Es kommt ein Schiff geladen

In der Advents- und Weihnachtszeit wird – so war es früher der Brauch – viel gesungen. Es gibt wunderbare Lieder der Erwartung wie: „O Heiland rei die Himmel auf!“ „Nun kommt der Heiden Heiland“ oder „Die Nacht ist vorgedrungen“.

Sie sind zum Teil sehr alt, aber „Es kommt ein Schiff geladen“ gehört bestimmt zu den ältesten. Es stammt aus dem 14. Jahrhundert und wurde von dem Dominikanermonch Johannes Tauler geschrieben.

Diesem Lied haftet etwas Geheimnisvolles oder gar Irritierendes an. Es sticht unter den anderen Adventsliedern durch seine Andersartigkeit heraus. Das werde ich im Folgenden erklären.

Tauler stammte aus dem Elsass und lebte lange in seiner Geburtsstadt Straßburg, wo er um 1300 geboren wurde. Er war Mystiker. Mystiker sind Menschen, deren Frömmigkeit nach Innen gewendet ist, Menschen, die in der Tiefe ihrer Seelen, die Vereinigung mit Gott suchen.

Der evangelische Theologe Daniel Sudermann (1626), der diesen Text von Johannes Tauler entdeckte und sprachlich neu fasste mit der Bemerkung, er habe „den uralten Gesang etwas verständlicher gemacht,“ war auch mystisch geprägt. Dieses Lied mit dem Text von Daniel Sudermann steht unter der Nummer 8 in unserem evangelischen Kirchengesangbuch.

„Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchstes Bord“ – das ist ein ungewöhnlicher Anfang für ein Adventslied. Wir fragen uns sofort: Was ist das für ein Schiff, und was hat es mit der Fracht auf sich?



Tauler benutzt eine alte Bildsprache, die sich uns heute nicht sofort erschließt. Mit dem Schiff ist der Leib der Mutter Maria gemeint, die den Erlöser in sich trägt, Das Kind Jesus – das ewige Wort Gottes – ist voller Gnade, die es uns Menschen schenkt. Tauler spielt auf den Anfang des Johannes – Evangelium an (Joh. 1,1,2,14): „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ „Und das Wort ward Fleisch und wohne unter uns.“

Das Schiff trägt eine teure Last; sie ist kostbar und wiegt „schwer“. Tauler lebte an verschiedenen Orten am Rhein: Straßburg, Köln und Basel. Wir können davon ausgehen, dass er sehr oft gesehen hat, wie wertvolle Fracht gelöscht wurde. Das Schiff – damals ein Segelschiff – hat seine Segel gesetzt. „Sein Segel ist die Liebe“ und „der Heilige Geist sein Mast“, heißt es da im Lied. Die Liebe zu Gott und den Menschen ist die wichtigste Botschaft Christi und der der Heilige Geist wacht über unser Leben, dass wir nicht verloren gehen. Und jetzt kommt das Weihnachtsgeschehen, wie wir es kennen:

„Zu Bethlehem geboren, im Stall ein Kindelein...“ Aber – das macht dieses Weihnachtslied zu etwas ganz Besonderem – Anderen: „Und wer dies Kind mit Freuden, umfassen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden groß Pain und Marder viel.“ Ende der Weihnachtsstimmung! Das Kind in der Krippe ist der Erlöser, aber diese Erlösung führt uns nach Golgatha „durch Pain und Marter viel“ zur versprochenen Auferstehung.

Die Melodie zu diesem Text ist wie im Mittelalter üblich in einer Kirchentonart geschrieben und wechselt von der dorischen in die lydische Tonart. Das zu erklären, würde den Rahmen hier sprengen, aber – und deshalb habe ich es erwähnt – wir empfinden beim Singen dieses Liedes, dass es irgendwie anders klingt... fremdartig, melancholisch?

Für mich gehört dieses Lied zu Weihnachten. Es verzichtet auf alles „Sliche“ und bringt die christliche Botschaft genau auf den Punkt: Weihnachten ist ohne Karfreitag nicht zu haben.

Helga Serrano

Weihnatskollekte der ELKiB

Der Lutherische Weltbund hilft Flüchtlingen aus dem Sudan

Die diesjährige Weihnachtskollekte in den Gemeinden der ELKiB ist für die Flüchtlingshilfe des Lutherischen Weltbundes bestimmt. Über vier Millionen Menschen sind vor Gewalt und Hunger im Sudan geflohen, die meisten von ihnen in die Nachbarländer. Der Lutherische Weltbund hilft in den Flüchtlingscamps im Tschad, in Uganda und im Südsudan: Die Teams bauen Unterkünfte sowie Latrinen und schaffen Zugang zu Trinkwasser. Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Nawala Ateib Mahamat (2. v. re.) mit ihrer Schwester Fara und ihren Kindern Mohammed Abu Bakir (7), Masani (3) und dem sieben Monate alten Mohammed.

Eine Mutter aus dem Sudan erzählt: „Ich habe das Schlimmste gesehen.“

Nawala Ateib Mahamat floh mit ihrer Familie im Mai 2023 vor der Gewalt im Sudan. „Wir haben gesehen, wie Menschen getötet und Frauen vergewaltigt wurden“, erzählt sie. „Zwei Monate lang haben wir uns nachts unter den Betten versteckt“. „Als es sogar zu gefährlich wurde, Lebensmittel zu kaufen, sind wir geflohen.“ Gemeinsam mit ihrer Schwester und ihren Kindern lebt Nawala jetzt im Flüchtlingscamp Arkoum im Tschad. Doch auch dort ist das Leben hart. Die Behausungen aus Plastikplanen bieten kaum Schutz vor der sengenden Hitze, die dort jetzt herrscht. Es fehlt an Kleidung und Haushaltsgegenständen, Lebensmittel und Wasser sind knapp.

Mehr über das Projekt

Der Konflikt, der seit April 2023 im Sudan tobt, hat das nordostafrikanische Land in eine schwere humanitäre Krise gestürzt. Hunderttausende Menschen sind in den benachbarten Tschad, den Südsudan und nach Uganda geflohen. Die meisten kommen vollkommen erschöpft und mangelernährt in den Flüchtlingscamps an. Der Lutherische Weltbund steht den Flüchtlingen zur Seite. Im Tschad baut das Team wetterfeste Unterkünfte für Familien. Um die Menschen mit Trinkwasser zu versorgen, bohrt der LWB dort neue Brunnen und setzt defekte instand. Außerdem verteilt das Team Kochutensilien, Decken und Hygieneartikel. In Uganda werden besonders bedürftige Familien mit Bargeldhilfen für die nötigsten Anschaffungen versorgt. Im Südsudan hat das Team in den grenznahen Auffangzentren kinderfreundliche Bereiche eingerichtet, in denen Kinder spielen können und Ansprechpersonen haben, um mit traumatischen Erlebnissen umzugehen.

Der Lutherische Weltbund

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden ist Mitglied in der Kirchengemeinschaft des Lutherischen Weltbundes (LWB) und steht so als eine der 154 Mitgliedskirchen mit lutherischen Kirchen in der ganzen Welt in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. In über 20 Ländern weltweit leistet der LWB Not- und Entwicklungshilfe mit einem besonderen Fokus auf Flüchtlinge.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Aus dem Kirchenvorstand - für Sie berichtet

Liebe Gemeinde,
liebe*r Leser*in,

Nachdem sich Pfarrer Schwarz Ende vergangenen Jahres bereit erklärt hat, auch 2025 als Pfarrer zur Verfügung zu stehen, wurde es jetzt Zeit, sich Gedanken über die die Zeit nach seinem Ausscheiden zu machen und die Vakanzvertretung sowie die Gottesdienstversorgung zu klären.

Die Vakanzvertretung wird Pfarrer Stefan Braatz aus Freiburg übernehmen. Er wird, neben dem Kirchenvorstand der erste Ansprechpartner, vor allem bei Kasualien sein. Er wird neben seiner Pfarrstelle in Freiburg vor allem koordinierend tätig werden.

Zusätzlich steht ein Kreis an Verantwortlichen zur Verfügung, um die Versorgung mit Gottesdiensten nach Möglichkeit vollständig zu gewährleisten. Zu diesem Kreis gehören wie bereits in der Vergangenheit Per Möckel, Simon Jördens und Pfarrer i. R. Christian Rave sowie zukünftig auch Pfarrerin i. R. Cornelia Hübner, die sich dankenswerterweise bereit erklärt hat, auch in Steinen Gottesdienste zu übernehmen.

Cornelia Hübner und Christian Rave werden gegebenenfalls auch Kasualgottesdienste übernehmen.

Die Gottesdienstplanung und die Kirchenmusik werden von einem Team aus dem Kirchenvorstand übernommen, das sich regelmäßig treffen wird.

An dieser Stelle sei allen ganz herzlich für ihren Beitrag gedankt, auch in der Vakanzzeit das Gemeindeleben aufrecht zu erhalten: neben den Verantwortlichen für die Gottesdienste, sind das auch die Musiker, die Organisatorinnen des Blumenschmucks des Kirchenkaffees und des Bibelgesprächskreises, die helfenden Hände, die rund um die Kirche und das Pfarrhaus wirken, und natürlich alle, die in dieser Aufzählung fehlen.

Gedankt sei auch Pfarrer Schwarz, der mit uns auch durch dieses Jahr gegangen ist, und den wir in einem Gottesdienst im Januar verabschieden wollen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und schon jetzt eine frohe Weihnacht.

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr Kirchenvorstand

DAZ - WITZ

Am Tag vor Heiligabend sagt das kleine Mädchen zu seiner Mutter: „Mami, ich wünsche mir zu Weihnachten ein Pony!“ Darauf die Mutter: „Na gut, mein Schatz, morgen gehen wir zum Friseur.“

Pfarrer zur Sekretärin: „Nach welchem System ist Ihre Ablage organisiert?“

„Nach dem biblischen.“

„Nach dem was?“

„Suchet, so werdet ihr finden.“

Pfarrer Stefan Braatz

Liebe Mitglieder der Gemeinde
Lörrach-Steinen,
liebe Leserinnen und Leser,

durch den Weggang von Pfr. Peter Schwarz wird die Pfarrstelle Ihrer Gemeinde vorübergehend nicht besetzt sein. Für die Zeit des Überganges wurde ich von unserem Superintendenten Pfr. Joao Schmidt - nach Rücksprache mit dem Kirchenvorstand - als Vakanzverwalter bestellt.

Gerne möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen.

Mein Name ist Stefan Braatz, ich bin 51 Jahre alt und seit November 2024 Pfarrer der Gemeinde Freiburg.

Gebürtig komme ich aus der Festspielstadt Bayreuth (Oberfranken). Vor meinem Dienstbeginn in Freiburg war ich 6 Jahre lang Pfarrer in der Ev.-Luth. Gemeinde Steinach im Thüringer Wald (einer Gemeinde der Ev. Kirche in Mitteldeutschland) und davor 9 Jahre in der Schweiz (im Kanton Zürich) tätig – um nur zwei Stationen meines bisherigen beruflichen Werdegangs zu nennen.

Meine Aufgaben in Ihrer Gemeinde werden vor allem in der Begleitung des Kirchenvorstands – bei Bedarf - und als erste Ansprechperson für Kasualien (Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen) liegen.

Selbstverständlich dürfen Sie sich auch gerne bei mir melden, wenn Sie ein seelsorgerliches Anliegen haben und ein Gespräch oder einen Besuch wünschen.

Wenig präsent werde ich dagegen in den Gottesdiensten sein, da es erfreulicherweise gleich mehrere Kolleg/-innen im Ruhestand und Personen, die ehrenamtlich Gottesdienste halten, gibt, die diese Aufgabe übernehmen.



Erreichen können Sie mich unter den folgenden Kontaktdaten:

Pfr. Stefan Braatz
Ev.-Luth. Gemeinde Freiburg
Stadtstr. 22
79104 Freiburg

Telefon: 0761 / 36723
E-Mail: stefan.braatz@elkib.de

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen. Und wer weiß, vielleicht liegt in der Vakanzzeit ja auch die Chance für unsere beiden Gemeinden, neue Wege des Mitein-anders und der Zusammenarbeit auszuprobieren?!

Pfr. Stefan Braatz

Die vier Kerzen

Die erste Kerze sagt uns leise:
Es geht auf die Dezemberreise!

Die zweite Kerze stimmt mit ein
und lässt den Weihnachtsgeist hinein.

Die dritte Kerze scheint schon bald,
macht es uns warm, ist es auch kalt.

Die vierte Kerze kündigt klar:
Das Fest der Feste ist nun da!

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und
Freunden unserer Gemeinde eine besinnliche
Adventszeit, ein gesegntes Weihnachtsfest
und Gottes Segen für das neue Jahr.

Weihnachtsrituale - Weihnachtsplätzchen

Zu Weihnachten werden traditionell Weihnachtsplätzchen (auch: Weihnachtskeks) gebacken. Die Herstellung der verschiedenen Plätzchenarten unterscheidet sich stark: aus Mürbteig ausgestochen, von Hand geformt oder gerollt, mit einem Model Motive eingedruckt oder gespritzt.

Das ganze Haus duftet unverkennbar nach Zimt, Honig Vanille und Co. Die meisten Menschen verbinden zahlreiche Kindheitserinnerungen mit diesem Ritual und geben es an ihre eigenen Kinder weiter. Doch woher genau stammt eigentlich die Tradition, an Weihnachten Plätzchen zu backen?

Dazu gibt es verschiedene Versionen.

Die ersten Plätzchen wurden bereits vor über 2.000 Jahren bei den Kelten gebacken. Sie hatten eine Tierform. In der Nacht zur Wintersonnenwende wurden diese anstelle der eigenen Tiere Geistern als Opfer dargeboten. Dies ist übrigens auch der Grund, warum viele Plätzchen nach wie vor Tiere darstellen.

Im Mittelalter wurde in Klöstern um die Weihnachtszeit herum edle und aufwändige Gebäcke gebacken und an Bedürftige weitergegeben, um sie an dem christlichen Fest teilhaben zu lassen.



Hier einige Rezepte von Gemeindemitgliedern

Das Brüsseler Mandelbrot, liegt bei uns in den letzten Jahren meistens auf dem „Zuckerböttli-Teller“. Es schmeckt uns, sieht dekorativ aus, ohne viel Schnickschnack, einfach durch die ganzen Mandeln. Es ist leicht zu machen. Überrascht hat uns damit vor einigen Jahren unser damaliger Pfarrer Kai Thierbach. Er hat es mit seinen damals noch kleinen Jungs gebacken und für ihn sind dieses Mandelbrot wohl wirklich eine Kindheitserinnerung!

Brüsseler Mandelbrot

200 g Butter

500 g Mehl

250 g, Zucker mit 3 Löffel Kakao, (geht auch ohne) und Zimt mischen

2 Eier

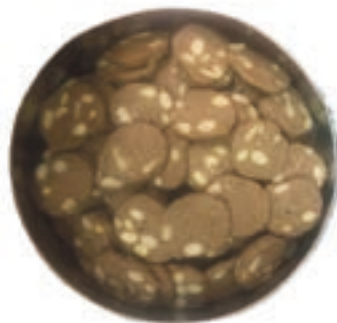
1/2 Päckchen Backpulver

250 süße ganze Mandeln geschält

Zubereitung

Ich mache einfach einen Mürbeteig, also Butter in Flocken, Zucker, Eier und Mehl vermengen (man kann aber die zerlassene Butter mit den Eiern und dem Zucker verrühren) dann alle übrigen Zutaten dazu, vermengen und mit der Hand (sonst gehen die Mandeln kaputt) gut kneten, es muss ein fester Teig werden. In vier Rollen formen. Über Nacht in den Kühlschrank stellen, oder in den Gefrierschrank. Nur gut durchgekühlt oder leicht gefroren, kann man die Rollen in Scheiben schneiden. Backen bei 180 Grad ca. 10 Minuten.

Petra Sturm



Das Rezept habe ich vor einigen Jahren entdeckt und ausprobiert. Meine Töchter waren schon ausgezogen und bei ihrem Besuch bei mir, nicht sonderlich angetan vom angebotenen Früchtebrot. Mir selbst hat es sehr gut gemundet. Das verschmähte Früchtebrot habe ich dann mit ins Büro genommen und meiner Arbeitskollegen angeboten. Sie war begeistert. Es ist dann zu unserer Gewohnheit geworden, zur Winterszeit (wenn ich Muse zum Backen hatte) mein Früchtebrot zu unserer Kaffeepause zu genießen. Meine Arbeitskollegin hat sich jedes Mal mit einer festen Umarmung bedankt.

Früchtebrot

120 g Haselnüsse, gehackt
 60 g Mandeln, gehackt
 120 g Datteln, getrocknet, entsteint (kaufe die vom türkischen Stand auf dem Markt und entsteine sie selbst)
 100 g Feigen, getrocknet
 3 Eier
 120 g Zucker
 120 g Sultaninen
 100 g Orangeat
 100 g Zitronat
 120 g Mehl
 30 g Rum
 1 TL Zimt
 1 TL Backpulver

Datteln und Feigen in kleine Stücke schneiden
 Eier und Zucker in einer Schüssel verrühren.
 Nüsse, Mandeln, Datteln, Feigen und restliche Zutaten der Reihe nach zu der Eiermasse geben und zu einem Teig verarbeiten.
 Eine Kastenform (25 cm) gut einfetten und mit Semmelbröseln ausstreuen, den Teig einfüllen und im vorgeheizten Backofen backen.
 Nach dem Backen 20 Minuten ruhen lassen, bevor Sie das Früchtebrot aus der Form nehmen.
 Backtemperatur: 150°
 Backzeit: ca. 90 Min.
 Bemerkung:
 Das Früchtebrot hält sich in einer Dose oder gut in Alufolie verpackt etwa 4 Wochen.

Gabi Nitsche



Weihnachts-Schoggikugel

Zutaten:
 6 Eier
 500 g Mandeln
 300 g Zucker
 400 g Zartbitterschokolade z.B. Crémant
 1 TL Zimt
 4 gehäufte EL Mehl
 Puderzucker
 Wenig Pflümli

Zubereitung

1. Eigelb und Zucker schaumig rühren.
2. Gemahlene Mandeln, geriebene oder aufgelöste Schokolade, Zimt Pflümli, Mehl und Eischnee vorsichtig daruntermischen.
3. Diesen relativ weichen Teig für ca. 4 Stunden in den Tiefkühler stellen.
4. Möglichst kleine Kugeln formen und in Puderzucker wenden, auf ein mit Papier belegtes Blech legen und über Nacht stehen lassen.
5. Bei 180 Grad backen, bis sie Risse zeigen.

Susanne DÁstolfo

Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.

Christel Mohr, Vorsitzende
Susanne D´Astolfo, stellv. Vorsitzende

Neumattstraße 19 - 79585 Steinen
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: www.gulbransson-kirche-steinen.de



**Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95**

Zum 110ten Geburtstag von Olaf A. Gulbransson

Ausstellung mit Kirchenfotos von Bernhard Tränkle

Sonntag, 25. Januar 2026
11 Uhr nach dem Gottesdienst
Gemeinderaum der Christuskirche

„Olaf A. Gulbransson – Architektur für den Glauben“

Mit der Christuskirche in Steinen hat Olaf A. Gulbransson ein einzigartiges Zeichen der modernen Kirchenarchitektur geschaffen. Zum 110 Geburtstag des Kirchenbauarchitekten wollen wir anhand einer Bilderausstellung einen genaueren Blick auf die Geschichte und Architektur der Christuskirche werfen.



Gesprächskreis um die Bibel

Donnerstag, 22. Januar 2026

Freitag, 26. Februar 2026

19.30 Uhr im
Gemeinderaum der Christuskirche

Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat

19.00 Uhr

in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2026:

16. Januar / 6. & 20. Februar

20. März / 3. & 17. April

1. & 15. Mai / 5. & 19. Juni

3. & 17. Juli / 4. & 18. September

2. & 16. Oktober

6. & 20. November / 4. & 18. Dezember

**Allen Geburtstagskindern
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**



Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Gabi Nitsche ☎ 07627 / 8537
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Ausstellungen: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78



Auf unserer Homepage gibt es neu die Möglichkeit, sich für den Newsletter der Gemeinde anzumelden.

Anmelden und immer aktuell informiert sein!

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
Loerrach-Steinen@elkib.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Peter Schwarz, Helga Serrano, Petra Sturm



Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.

Weihnachtlichen Fensterschmuck gestalten

Transparentsterne



Sterne aus Transparentpapier bringen je nach Lichteinfall am Fenster die Faltungen unterschiedlich hervor. Das Sternmuster zeigt sich immer wieder neu und anders. Dadurch ist es am Fenster ein interessanter Blickfang.

Am Donnerstag, den 4. Dezember 2025
um 19.00 Uhr
im Gemeindesaal
der ev. Luth. Kirche Lörrach-Steinen
Neumattstraße 29, 79585 Steinen

können Sie unter Anleitung mit
Susanne D'Astolfo Transparentsterne gestalten.

Dazu braucht es folgende Materialien:

- Transparentpapier (Susanne D'Astolfo hat folgende Farben bereits parat: weiß, zitronengelb, honiggelb, hellblau) Falls andere Farben gewünscht werden, müssen die Teilnehmenden sie selbst mitbringen
- Klebstoff (Uhu Alleskleber tropffrei hat sich bewährt)
- Ein scharfes Messer mit langer Klinge ohne Wellenschliff (kein Cutter)



Die Veranstaltung ist kostenfrei. Spenden für den Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V. sind jedoch herzlich willkommen.